

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **109 (1991)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

und Vielfalt (Wettbewerbe, Sondernutzungspläne).

Das Planungsverfahren der Stadt Luzern erläuterte Stadtrat *Werner Schnieper*: Es zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus: Aufgrund von Grobkonzepten für verschiedene Sachbereiche wurden flächendeckend offene Quartierplanungen durchgeführt. Daraus resultierten Quartierbebauungspläne und Quartierverkehrsrichtpläne. Die Gesamtsicht der Quartierbebauungspläne ergibt den gesamtstädtischen Zonenplan.

Aus diesem Vorgehen ergeben sich als zweite Besonderheit die städtischen Plaungsinstrumente:

- der gesamtstädtische Zonenplan regelt nur die Nutzungen
- die Quartierbebauungspläne regeln die bauliche Dichte
- Gestaltungspläne über kleinere Gebiete regeln die Überbauungen im Detail; sie werden bei Bedarf erstellt.

Schnieper führte aus, Planung in einer weitgehend überbauten Stadt bestehe weitgehend aus einem Reagieren auf eine bereits bestehende örtliche Situation. Dies verlange u.a. vermehrt den Einbezug der betroffenen Bevölkerung in den Planungsprozess, wie dies Luzern mit den offenen Quartierplanungen durchführt. Das Ergebnis einer solchen

Planung könne nicht eine grossflächig festgelegte Regelbauweise sein, sondern bestehe in einem den örtlichen Gegebenheiten und dem Planungsziel angepassten differenzierten Instrumentarium.

In den Workshops am Nachmittag konnten sich die Teilnehmer wahlweise mit den Stadtplanungen von Basel (Masterplan Bahnhof Basel-SBB; *Carl Fingerhuth*, Kantonsbaumeister Basel) und Bern (Stadtentwicklungskonzept; Dr. *Jürg Sulzer*, Stadtplaner Bern) oder mit Fragen des Stadtplanungsrechtes besassen (*Rudolf Muggli*, Direktor VLP).

Die Workshops und das abschliessende Podiumsgespräch unter der Leitung von Dr. *Urs Geissmann* vom Schweizerischen Städteverband führten zu folgenden abschliessenden Feststellungen:

1. Planung ist Überzeugungsarbeit: Die Stadt muss die Grundeigentümer überzeugen, dass städtebaulich gute Lösungen auch in ihrem Interesse liegen. Die Stadt muss die Leute für ihre Ideen gewinnen, sie muss beraten, sie muss mit Privaten zusammenarbeiten.
2. Dies bedingt eine restriktive Grundordnung (Bauordnung und Zonenplan) und das Ermöglichen von Abweichungen (Mehrnutzung gegen be-

sondere Qualitäten) in Sondernutzungsplänen (Gestaltungsplänen).

3. Dies bedingt aber auch Vorausarbeiten der Stadt: Die Stadt muss Visionen, Leitbilder, Planungsideen für einzelne Areale haben. Sie muss aktiv werden und darf nicht bloss reagieren. (*Koch*: Zürich steht vor einem Wendepunkt, es bestehen Implosionserrscheinungen, Entscheidungen sind deshalb unerlässlich).
4. Stadtplanung ist weniger ein Problem der Raumplanungsinstrumente als der Politik und der Verwaltung. Neue Raumplanungsinstrumente sind nicht nötig, aber die Flexibilität ihrer Anwendung muss gewährt sein. (*Marius Baschung*: Städte sollen nicht auf neues Recht warten; das Bundesrecht habe nie flächendeckende Regelungen angestrebt, Kantone und Gemeinden sollten viele Freiheiten haben.)
5. Lösungen zur Problematik Kernstadt/Agglomerationsgemeinden wurden sehr unterschiedlich angegangen: von der Stärkung der Ebene Region bis zur Haltung, die Stadt soll für sich allein planen, da sie ganz andere Zielsetzungen hat als die Agglomerationsgemeinden. Daraus ergibt sich wohl die unaussgesprochene Schlussfolgerung: regional denken, örtlich planen.

Thomas Glatthard

Wettbewerbe

Sanierung, Umbau und Erweiterung der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt

Zur Ermittlung der am besten geeigneten Lösung erteilte das Baudepartement Basel-Stadt, Hochbauamt, einen gleichlautenden Vorprojektierungsauftrag an die nachfolgenden sechs Architekturbüros: Berger und Toffol; Bürgin und Nissen; Erny, Gramelsbacher und Schneider; Furrer und Fasnacht; Morger, Degelo und Prêtre, mit Ackermann Architekten AG; Steinegger und Hartmann.

Der Fachausschuss beantragte der ausschreibenden Behörde, die Projekte der Büros *Furrer und Fasnacht* sowie *Steinegger und Hartmann* einer Weiterbearbeitung zuzuführen. Nun entschied der Fachausschuss, das Projekt der Herren *Furrer und Fasnacht* zur Realisierung zu empfehlen.

Der Fachausschuss setzte sich wie folgt zusammen: Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Vorsitz; Max Alioth, Architekt; Hans Rudolf Holliger, Chef des Architekturbüros Hochbauamt BS; Arthur Rüegg, Architekt Zürich; Oberst René Strasser, Feuerwehrkommandant Basel-Stadt; Dr. Werner Strösslin, Vorsteher Zentralstelle für staatl. Liegenschaftsverkehr; Prof. ETH Ernst Studer, Architekt, Zürich, Ersatzmitglied; Major Stephan Jäggi, Stabsoffizier Berufsfeuerwehr.

Zentrum Heerbrugg SG

Die Politische Gemeinde Au veranstaltete einen Ideenwettbewerb unter 15 eingeladenen Architekten für eine zukunftsgerichtete Nutzung und Gestaltung des Zentrums Heerbrugg. Es wurden 13 Arbeiten eingereicht und beurteilt. Ein Büro hat sich zu Beginn, ein zweites gegen Ende von der Teilnahme zurückgezogen.

1. Preis (30 000 Fr.): D. Jüngling und A. Hagmann, Chur; Mitarbeiter: Franz Schröck, Peter Walser, Alex Zoanni
2. Preis (20 000 Fr.): Eisenbart Bucher Martinez, St. Margrethen
3. Preis (9000 Fr.): Cristuzzi AG, Rolf Cristuzzi, Jens Fankhänel, Widnau
4. Preis (7500 Fr.): Obrist und Partner, Robert Ackeret, Javier Rimolo, St. Moritz
5. Preis (6000 Fr.): Beat Consoni, Rorschach; Mitarbeiterin: Veronika Summerauer

Ankauf (12 000 Fr.): Bruno Zünd, Rebstein; Mitarbeiterin: Claudia Plattner

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3500 Fr. Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter, den Rheintalischen Verkehrsbetrieben für ihre dem öffentlichen Verkehr dienenden Anlagen sowie den Schweizerischen Bundesbahnen bei Bau-

und Gestaltungsaufgaben im Zentrum von Heerbrugg den Verfasser der erstprämiierten Arbeit als Berater oder Bearbeiter beizuziehen. Die Ideen und das ortsbauliche Konzept der erstprämiierten Arbeit sollen im Rahmen der Ortsplanung umgesetzt werden. Fachpreisrichter waren Marcel Ferrier, St. Gallen; Peter Zumthor, Haldenstein; René Antonioli, Frauenfeld; Hubert Bischoff, St. Margrethen.

Schulbauten Leutwil AG

Der Gemeinderat von Leutwil erteilte Studienaufträge für die Schulbauten in Leutwil an die folgenden Architekturbüros: Monika Hartmann Vaucher, Richard Waldmann, Aarau; Jakob Walti, Oberkulm; Ruedi Weber + Partner, Beinwil am See; Leutenegger + Zahnder, Niederrohrdorf.

Das Expertengremium empfahl dem Gemeinderat, das Projekt von *Monika Hartmann Vaucher* und *Richard Waldmann* weiterbearbeiten zu lassen.

Fachexperten waren F. Gerber, Aarg. Baudepartement, Abt. Hochbau, René Stoos, Brugg, A. Kohli, Wohlen.

Heimatismuseum «Miescherheimet», Rothrist AG

Die Einwohnergemeinde Rothrist veranstaltete für die Realisierung des Heimatismuseums im bestehenden «Miescherheimet»

einen öffentlichen Projektwettbewerb. Teilnahmeberechtigt waren Architekturbüros, welche seit dem 1. Januar 1989 Geschäftssitz im Bezirk Zofingen haben oder deren Inhaber/Teilhaber in diesen Gemeinden Wohnsitz haben. Es wurden 7 Projekte eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr.): Batimo AG, Bau und Energie, Olten; Verfasser: Peter Trost und Wolfgang Christl

2. Preis (9000 Fr.): Rolf Bär, Aarburg

3. Preis (8000 Fr.): Architeam AG, Alfred E. Wälchli, Rothrist, und Peter Hunkeler, Vordemwald

Ankauf (4000 Fr.): Weber + Christen, Rothrist

Das erstprämierte Projekt soll gemäss Empfehlung der Jury mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden. Fachpreisrichter waren Pius Flury, Solothurn, Hansruedi Gmünder, Olten, und Piero Lombardi, Aarau.

Kinderhaus Thalwil ZH

Die Stiftung Kinderhaus Thalwil erteilte an vier Architekten Studienaufträge für ein Kinderhaus. Das Beurteilungsgremium empfahl, das Projekt von *Brigitta und Tomaso Zanoni*, Zürich, weiterbearbeiten zu lassen.

Fachexperten waren Monika Hartmann Vaucher, Aarau; Beat Jordi, Zürich; Prof. Paul Meyer, Zürich; Jürg Mösle, Biel.

Altersheim «Bunt», Wattwil

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen erteilte an vier Architekten Studienaufträge für den Neubau eines Altersheimes und die Umnutzung der bestehenden Gebäude.

Das Expertengremium empfahl, das Projekt von *Bruno Bossart*, St. Gallen, weiterbearbeiten zu lassen.

Fachexperten waren H.J. Schmid, St. Gallen; K.P. Nüesch, St. Gallen.

Le mobilier urbain

Résultats

L'objectif de ce concours public de projet, organisé par le groupe vaudois de L'Œuvre et l'Union des communes vaudoises, était d'aboutir à la réalisation de prototypes à placer en situation réelle et susceptibles d'être ultérieurement produits industriellement.

Jury. Président: M. Marc Collomb, architecte, Morges. Membres: MM. Philippe Barraud, journaliste, Lausanne; Andreas Christen, designer, Zurich; Georges Descombes, architecte, Genève; Aimé Desarzens, syndic, Bex; Hans Eichenberger, designer, Herrenschwand; Olivier Henchoz, architecte, Nyon; Uli Huber, architecte, Berne; Werner Jeker, graphiste, Lausanne; Etienne Krähenbühl, sculpteur forgeron, Romainmôtier; Rodolphe Luscher, architecte, Lausanne; André Ricard, designer, Bulle. Suppléants: M^{me} Rose-Marie Lipuner, animatrice de musée, Lausanne; Roger Diener, architecte.

Trois projets ont été classés au 1er rang:

- Palabres, de Pierre Bonnet, architecte à Genève, avec la collaboration de P. Serex

(traitement d'image), F. Meyer et R. Pieper (réalisation maquette);

- Point virgule, de Thomas Rotzler et Nicole Maeder, Lausanne. Collaborateur: Giovanni Dissegna, Lausanne;
- FMR, d'Alain Vaucher, Corsier GE, Peter Haefli, Marc Giromini, Christian Geissbühler.

Quatre projets ont obtenu un 2e rang:

- Usage externe, de Pascal Suter, Nyon;
- Système instinct, de Renaud Giroud et Olivier Von der Weid, architectes, Belmont;
- DLA, de Florian Howeg, Mönchaltorf ZH;
- Va et vient, de Rolf Furrer, François Fasnacht, Stephan Rolli, architectes, Bâle.

Compte tenu de l'objectif du concours, le jury a recommandé la réalisation des trois projets classés au premier rang: le premier «pour son économie de moyens et sa simplicité visuelle exemplaires dans l'emploi du métal», le deuxième «pour sa recherche de transparence maximale par l'emploi intensif du verre» et le troisième «pour le côté novateur du thème traité et pour la pertinence de la réflexion sous-jacente». Ces réalisations seront entreprises sous l'égide de communes proposées par l'Union des communes vaudoises.

Preise

Branco Weiss-Preis für den Unternehmer des Jahres 1991

Mit dem erstmals 1984 verliehenen Branco Weiss-Preis für den Unternehmer des Jahres werden Schweizer Unternehmer ausgezeichnet, die den Beweis erbracht haben, dass sich eine marktreife Idee, kombiniert mit unternehmerischen Fähigkeiten und entsprechendem Mut zum Risiko erfolgreich umsetzen lässt. Führende Wirtschaftskräfte der Schweiz und immer mehr Politiker sind sich einig, dass Innovationen und neue industrielle Entwicklungen nur durch kleine und mittlere Unternehmen geschaffen werden. Der Preisstifter und die Jury wollen daher jungen Unternehmern Mut machen, mit Visionen Neuland zu betreten, und sie zur zukunftsgerichteten Umsetzung anspornen.

Die achte Verleihung des Branco Weiss-Unternehmer-Preises erweitert die traditionelle Definition des Unternehmerbegriffes. Sechs Mal ging der Preis an erfolgreiche Unternehmer aus dem High-Tech-Bereich.

Der diesjährige Branco Weiss-Preis geht an ein Ärzteteam: Dr. med. *Gottfried Segmüller* und Dr. med. *Gontran Robert Sennwald*, beide FMH für Orthopädische Chirurgie, spezialisiert auf Handchirurgie und partnerschaftliche Leiter der Klinik «Chirurgie St. Leonhard» in St. Gallen. Der Unternehmerpreis rückt Persönlichkeiten ins Licht, indem er den Erfolg des unternehmerischen Risikos in einem neuen Dienstleistungsbetrieb honoriert. Ein privat betriebenes Spital mit 24 Stunden Öffnungszeit, in welchem ambulant operiert wird, das auf jegliche staatliche Subvention verzichtet und dessen Geschäftsabschlüsse seit 1987 positiven Cash-flow zeigen, liefert jedoch ausreichend Stoff, aus dem die unternehmerischen Träu-

me sind. Die «Chirurgie St. Leonhard» ist zudem eine «papierlose» Klinik. Sie verfügt über eine integrale medizinische Informatik, welche den gesamten ärztlich-medizinischen, den administrativen und den wissenschaftlichen Betrieb gewährleistet. Die Klinik wurde 1987 gegründet, finanziell beteiligt sind bisher einzig die beiden leitenden Ärzte. Der Beitritt steht weiteren Partnern offen, jedoch nicht branchenfremden Geldgebern.

Die im Institut «Chirurgie St. Leonhard» umgesetzten unternehmerischen Leistungen dienen einerseits einer sukzessiven Entlastung der öffentlichen Hand; gleichzeitig haben sie den Boden für den Wettbewerb ebnet. Der Zeitpunkt wurde genutzt, solange der marktwirtschaftliche Freiraum im teilstaatlichen Gesundheitswesen der Schweiz gerade noch ausmachbar war. Fortschritt und Innovationsideen werden meist erst durch Konkurrenz angeregt.

Susan Gasser-Wilson erhält den Latsis-Preis 1991

Der mit 100 000 Franken dotierte Latsis-Preis 1991 ist Dr. *Susan Gasser-Wilson* verliehen worden. Frau Dr. Gasser-Wilson ist Leiterin einer Forschergruppe am ISREC (Institut suisse de recherches expérimentales sur le cancer / Schweizerisches Institut für angewandte Krebsforschung) in Epalinges/Lausanne. Sie hat sich auf dem Gebiet der Zellbiologie einen Namen gemacht. Ihre Arbeiten über die Rolle der Zellkernproteine bei der Organisation und Weitergabe des genetischen Materials haben internationale Beachtung gefunden.

Mit dem Latsis-Preis werden Forscherinnen oder Forscher unter 40 Jahren für Arbeiten ausgezeichnet, durch welche sie bedeutende wissenschaftliche oder technologische Durchbrüche erzielt haben. Der Nationalfonds ist mit der Auswahl der Kandidaten beauftragt.

ASIC

Podiumsgespräch zur EG-Konkurrenz bei öffentlichen Planungsvorhaben

Die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure (asic) mit ihren 330 unabhängigen Ingenieuren führte kürzlich unter der Leitung von Dr. *R. Schwertfeger* ein Podiumsgespräch mit dem Ziel durch, die bei der europäischen Harmonisierung zu erwartende Verschärfung des grenzüberschreitenden Wettbewerbs bei der Ausschreibung und Vergabe öffentlicher Planungsvorhaben zu besprechen.

Der Grundtenor der Diskussionsrunde – mit Teilnehmern aus Spanien, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz – lag darin, dass die Vertreter der EG-Staaten bei einer allfälligen Öffnung vorläufig geringe Gefahren sehen, ein grosses Auftragspotential an andere EG-Staaten abtreten zu müssen.

Allerdings werden Anpassungen in der Produktions- und Angebotsstruktur der Schweizer Ingenieurbüros notwendig sein. Insbesondere gilt es, die Konkurrenzfähigkeit vor allem durch eine verbesserte Leistungsprofilierung zu verbessern.